

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Band: - (1957)

Artikel: Jakob Strasser zum 60. Geburtstag
Autor: Fischer, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jakob Straßer

Kunstmaler

Ehrenhalber Ortsbürger von Rheinfeldern

Unserm Jakob Straßer

Das Blau des Himmels und des Stromes ist verblaßt. Die Blumen sind verblüht, die Früchte daheim. Die Menschen haben sich in ihre Gassen und Behausungen zurückgezogen.

Wie der Landmann jeden Herbst den Segen seiner Arbeit überblickt, so schauen wir mit Dir, lieber Jakob Straßer, auf die Ernte fruchtbarer Jahre zurück beim Eintritt in Dein siebentes Jahrzehnt. Wieder hat sich erfüllt, was wir an Wünschen und Hoffnungen vor zehn Jahren auf Dich setzten. Deine Bilder schmücken unser Heim, zieren die Gaststätten und beleben die stillen Zimmer der Kranken; in die Verwaltungs- und Amtsstuben bringen sie eine fröhliche Note. — Wo Kunst ist lebt die Freude auf!

Deine Kunst strahlt zumal Freude und Ernst aus. Sie ist lebendiges Zusammenspiel von Formen und Farben. Selbst wenn die Natur ihre Farben und Gestalten noch zurückhält im ersten Vorfrühling, und und wenn sie das graue Gewand wieder darüber gelegt hat, empfindest Du die vergangene und die künftige Pracht. Im Grau ruhen alle Farben, in der Stille alle Töne; aber Du rufst sie hervor. Ob Du mit liebendem Blick, mit raschem Stift und Pinsel durch die Gassen und Felder ziehest, ob Du die häusliche Stille oder das hastende Leben festhältst, die Blume nicht anders schaut als das spielende Kind — immer führt uns Deine Kunst in die Natur zurück.

Die Freunde Deiner Kunst

Jakob Straßer zum 60. Geburtstag

Rheinfelden hat Jakob Straßer zum Bürger ehrenhalber ernannt. Die Stadt ehrt durch diese Auszeichnung einen seit Jahrzehnten in Rheinfelden wirkenden Maler. Aber die Achtung vor dem künstlerischen Schaffen, die aus diesem Beschluß spricht, gereicht umgekehrt auch der Bürgerschaft zur hohen Ehre.

Jakob Straßer, 1896 in Benken, im Kanton Zürich geboren, kam im Jahre 1905, neunjährig, mit seinen Eltern nach Rheinfelden. Nach der Schulzeit stand er während zweieinhalb Jahren in einer praktischen Malerlehre. Gründliche handwerkliche Kenntnisse können für einen werdenden Künstler nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie mögen auch Straßer eine weit größere Freiheit des Gestaltens erlaubt haben, als sie einem Maler erlaubt ist, der Gefahr läuft, schon über technische Schwierigkeiten zu stolpern. Seine weitere Ausbildung erhielt Jakob Straßer an der Gewerbeschule Basel. Zuerst folgte er drei Semester lang dem Unterricht der Dekorationsabteilung, um dann, während drei weiteren, unter der Anleitung von Albert Meyer und Arnold Fiechter in der Kunstklasse zu arbeiten. Fiechters Einfluß läßt sich offensichtlich in der farbigen Haltung des Rheinfelder Malers verfolgen.

Dreiundzwanzigjährig zeigte Jakob Straßer im Jahre 1919 zum erstenmal seine Arbeiten an einer schweizerischen Kunstausstellung, und seither ist man ihm regelmäßig in den großen Ausstellungen der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, der Nationalen und des Kunstvereins begegnet.

Nachhaltigen Einfluß auf Straßers Entwicklung übte ein Italienaufenthalt in den Jahren 1920/1921 aus. Figürliche Kompositionen religiösen Inhalts in der Abdankungshalle, im Jahre 1932 vollendet, zeugen mit ihren rhythmisierten Formen und ihrer ausdrucksvollen Naivität für die Erlebnisse und Erkenntnisse, die ihm

die italienischen Primitiven, vor allem die Sienesen vermittelten. Die größte Quelle aber, aus der der Maler im Laufe seiner Entwicklung Erfahrungen und Anregungen schöpfte, blieb der große, französische Erneuerer der Kunst, Cézanne. Es ist wohl nicht nur die malerische Methode der Gestaltung des Raums durch das Mittel der Farbe, sondern auch seine rein menschliche Lehre der Treue zur Natur, der tiefen Verbundenheit mit dem, was Cézanne «le motif» nannte, die ihn an den Franzosen fesselte, bekennt doch Straßer seine Überzeugung, daß die Schweizer Maler am sichersten einen Beitrag an die Kunst unserer Zeit leisten werden, wenn sie ihre Eigenart bewahren und aus ihr heraus gestalten.

Im Ablauf der Jahrzehnte sind, neben den Wandmalereien in der Abdankungshalle, in Rheinfelden im Kurbrunnen und im neuen Bezirksschulgebäude größere Arbeiten entstanden. Straßers Schaffen umfaßt aber vor allem ein umfangreiches Oeuvre von Tafelbildern. Figürliche Themen wechseln in schönem Gleichgewicht mit Stilleben und Landschaften. Jakob Straßer ist zu einem ausgesprochenen Kunder der Schönheiten seiner engeren und weiteren Heimat, der Stadt Rheinfelden, der Rheinlandschaft und des Fricktaler Tafeljuras geworden. In immer neuen Abwandlungen hat er das Motiv des Fricktaler Dorfes, die im Sonnenlicht grell aufleuchtende Straße, begleitet von den langgezogenen Bauernhäusern mit ihren hohen, dunkeln Dächern, dargestellt. Die golden besonnten Häuser am Rhein, im Kontrast zu den blauen Flächen des Stroms und des Himmels, regen den Maler immer wieder zu neuen Formulierungen an. Aber vor allem singt er das Lied der schönen Rheinfelder Altstadt, mit ihren Türmen und der stattlichen Marktgasse. Reizvolle malerische Winkel und Durchblicke interessieren ihn ebenso sehr wie behäbige und stolze einzelne Gebäude. Straßer scheint bei jeder Gelegenheit seiner geliebten Stadt, mit jedem Lichteinfall ins Gewirr der Gäßchen vertraut zu sein; in jeder Jahreszeit versteht er es, neue und überraschende Schönheiten in und auf ihren Mauern zu entdecken.

Straßers Kompositionen sind einfach. Er steuert, wenn er arbeitet, ohne Umwege, ohne überflüssige Beigaben, direkt auf sein Ziel los. Seinem Interesse für Architekturmotive entspricht ein statischer, horizontal- und vertikalbetonter Bildaufbau. In der Regel faßt er die Bildelemente in wenigen großen Maßen zusammen und — wo dies dem Bildaufbau entspricht — betont er die Kuben der Baukörper energisch durch Warm-Kalt- und Hell-Dunkel-Kontraste. Weniger auf Kontrast, sondern auf Harmonien aufgebaut sind Straßers intime Stilleben. Erst der Vergleich seiner Landschaftsmotive mit Blumenbildern zeigt den ganzen Umfang seiner Ausdrucksmöglichkeiten.

Straßers wichtigstes Gestaltungsmittel ist ganz eindeutig die Farbe. Besucher einer Ausstellung erkennen Straßers Werke auf den ersten Blick, denn er gestaltet mit Farbklingen, die unverwechselbar sind. Besonders ausgesprochen ist seine Vorliebe für dunkle, braunrote Töne, die vom warmen Rot bis in violette Nüancen spielen. Eine zweite Farbgruppe umfaßt leuchtende gelbe Werte und die dritte, als Gegengewicht zu den warmen Bildpartien in die Kompositionen eingesetzt, umfaßt eine Blauskala. Eine ganz untergeordnete Rolle ist hingegen der grünen Farbkomponente zugewiesen. Rheinfelden und das Fricktal scheinen vom guten Wetter besonders begünstigt zu sein, denn selten begegnet man einem Bild in Straßers Werk, in dem nicht die Sonnenstrahlen die Mauern der Häuser und Türme hell und warm aufleuchten lassen. Am liebsten malt er die abendliche Landschaft, wenn das Licht der Sonne in seinen reichsten Farben aufblüht. Das Leuchten und die Wärme seiner Lieblingsfarben sind offensichtlich Zeugen für ein glückliches und gesundes Maler temperament, und der sichere, großzügige Bildaufbau spricht für einen gesunden, in gutem Gleichgewicht ruhenden Charakter, von dem noch manches kraftvolle Werk erwartet werden darf.

Guido Fischer